

Protokoll 3. Sitzung

Thematische Arbeitsgruppe Waldwirtschaft

Termin	25.07.2017
Ort	Gasthaus Auerhahn, Baden-Baden Geroldsau, 13:00 Uhr
Teilnehmer	Walter Dürr – Murgschifferschaft Peter Schmiederer - Ortenaukreis Andreas Wacker – LRA Rastatt Thomas Waidelich – LRA Rastatt Albert Schmied – Waldbesitzer Bad Rippoldsau Jochen Bock – LRA Calw Tobias Volg – LRA Calw Thomas Nissen – UFB Rastatt Albert Betting – Stadt Gernsbach Walter Bopp – UFB Calw Bernd Schindler – Nationalpark Schwarzwald Klaus Schmiederer – Jäger/Pächter Hubert Treyer – HR Leiter Hinteres Renchtal Martin Damm – Stadt Bühl Rudi Suchant – FVA Dominik Fechter - FVA
Verteiler	Teilnehmende und projektintern, zusätzlich Veröffentlichung auf Homepage
Protokoll gefertigt durch	FVA, Dominik Fechter
Anlagen	Tischvorlage
TOP	Thema/Besprechungsinhalte
TOP 1: Begrüßung	Rudi Suchant begrüßt die Anwesenden.
TOP 2: Abnahme des Protokolls	Protokoll der letzten Sitzung wird angenommen.
TOP 3: Vorstellung/ Diskussion neue Zonenbegrifflichkeiten	Begriffe Verbreitungsgebiet, Hauptverbreitungsgebiet, Wildruhebereich, Erlebnisbereich werden vorgestellt und erklärt. Hauptverbreitungsgebiet anstatt Kerngebiet wird angenommen, Diskussion über „Verbreitungsgebiet“. Was ist mit Vorkommen außerhalb des Rotwildgebietes, ist dies auch „Verbreitungsgebiet“? Vorschlag: „Verbreitungsgebiet“ orientiert sich am Rotwildgebiet.

Die Ausweisung der Zonen orientiert sich an der Matrix. Schwierig ist, wie man die Unterscheidung „Hauptverbreitungsgebiet“ und „Verbreitungsgebiet“ macht. Anhand der Dichte?

Wird die Ausweisung der Gebiete anhand der aktuellen Situation festgemacht? Kann ein Gebiet mit großer Dichte auch nicht Hauptverbreitungsgebiet sein?

Regulation der Dichte wird in der TA Jagd besprochen.

Zonendefinition im Hauptverbreitungsgebiet:

Die Ansprüche des Rotwilds an seinen Lebensraum werden durch den Waldbesitzer berücksichtigt.

Produktion und Nutzung wird durch Wildtiere lokal beeinflusst.

Zusätzlich zu den waldbaulichen Zielen verfolgt der Waldbesitzer das Ziel aktiv Lebensraumverbesserungen für das Rotwild durchzuführen und ist bereit auf lokalen Flächen Mehrkosten und Minderertrag in Kauf zu nehmen.

Durch Schäle dürfen die waldbaulichen Ziele nicht gefährdet sein.

Produktionsziele im Hauptverbreitungsgebiet:

Natürlich Verjüngung des Bergmischwalds soll auf 80% der Fläche funktionieren (Indikatorart Tanne).

Wildruhebereich:

Das Ruhebedürfnis der Wildtiere steht bei der Waldwirtschaft im Vordergrund.

Waldbewirtschaftung wird auf die Schaffung von Optimalen Lebensraumbedingen ausgerichtet (Freiflächen, Lichte Wälder). Beunruhigung möglichst gering, zeitlich konzentriert (einmal im Jahr/Jahrzehnt).

Möglichst geringe Erschließung mit Fahrwegen und Maschinenwegen. Nach Möglichkeit Wege so anlegen, dass die Attraktivität aus touristischer Sicht möglichst gering ist.

Ggf. Integration von Bannwäldern, Waldrefugien, etc.

	<p>Wildschäden orientieren sich an Produktionszielen. Produktionsziele werden differenziert für die einzelnen Ruhezone festgelegt.</p> <p>Betretungsverbot</p> <p>Entmischung von Baumarten, z.B. Tanne, ist tolerabel</p> <p>50 ha Mindestgröße (Genaue Definition nach Analyse der Telemetriedaten)</p> <p>Verbreitungsgebiet: Wildtiere werden als Standortfaktor akzeptiert, dürfen aber die waldbauliche Zielsetzung nicht negativ beeinflussen.</p> <p>Lebensraumverbesserungen sind wünschenswert.</p> <p>Walderlebnisbereich: Die Waldbewirtschaftung orientiert sich an den Zielen der Erholungswaldfunktion.</p> <p>Beobachtungsbereich: Das Wild steht im Wildruhebereich, wird aus Hauptverbreitungsbereich oder Verbreitungsbereich beobachtet.</p>
<p>TOP 4: Lebensraumverbesserungen</p>	<p>Stichwort „Lichte Wälder“. Die Grasdecke sollte durchgängig über die Entwicklung des Waldbestandes erhalten bleiben. Die größten Schäden entstehen in den Dickungen.</p> <p>Sicherheitsbedürfnis spielt große Rolle und steht über der Qualität der Äsung (Erfahrung aus NLP). Tiere sind sensibler als Hirsche, vor allem wenn sie führend sind. Solange der Weg nicht verlassen wird ist die Störung berechenbar und wird von den Tieren oftmals toleriert.</p> <p>Entscheidend ist die Kombination von Äsungsangebot und Sicherheitsbedürfnis.</p> <p>Große Dickungen, bspw. Lotharflächen sind schwierig aufzulichten. Möglichkeiten sind breite Rückegassen und punktuelle Auflichtungen. Wichtig ist, dass die aufgelichteten Flächen in Ruhe gelassen werden.</p>
<p>TOP 5: Sonstiges</p>	<p>Exkursion Rotwildgebiet Südschwarzwald (inkl. Walderlebnispfad): 16. September 2017, 30 Plätze. Platzvergabe über Zeitpunkt der Anmeldung (Anmeldung bei</p>

	<p>dominik.fechter@forst.bwl.de)</p> <p>Nächstes Rotwildforum am 9. März 2018 in der Günther-Bimmerle-Halle in Oppenau. Beginn 19:00 Uhr.</p>
TOP 6: Neuer Termin	<p>Beim nächsten Treffen am Montag, 13.11.2017, 16:00Uhr, werden die Ergebnisse aus allen Thematischen AGs vorgestellt. Der Ort wird in der Einladung noch bekannt gegeben.</p>